

extra 3

Kunst, ganz abgehoben

Machen Sie bitte nicht den Fehler, jetzt im Internet nach günstigen Flügen bei den „Ingold Airlines“ zu suchen. Die fliegen zwar extrem günstig, nehmen aber leider keine Passagiere mit. Denn die „Ingold Airlines“ sind ein zugegebenermaßen etwas luftig klingendes Kunstprojekt, das Res Ingold jetzt auf dem Dach der Bundeskunsthalle in Bonn umgesetzt hat. Dort hört man jetzt den Gong des Flughafens Köln-Bonn und Durchsagen wie auf einem richtigen Flughafen, aber starten und landen dürfen auf dem Dach nur – Vögel. Ingold hat nämlich einen Ornithoport eingerichtet – zu Deutsch: Einen Vogel-flughafen. Sagt da jemand, der Künstler hat eine Meise? Keineswegs: Für Vögel ist das Dach eine durchaus lohnende Destination, schließlich gibt es dort eine Wildblumenwiese und daher sicher auch Samen und Insekten. Jedenfalls sind Bereiche für

Abflug, Verpflegung und eine Ruhezone ausgewiesen. Wer da zu laut tirilliert, muss sich von seinem Nebenflieger anpfeifen lassen.

Dass wir von den Vögeln lernen können, wie man im Einklang mit der Natur lebt, pfeifen nicht nur die Spatzen von den Dächern, das sagt auch der Künstler. Der hat übrigens auch zwölf Bienenvölker angesiedelt. Die gelbschwarzen Gesellen weisen vermutlich den gelandeten Vögeln ihren Parkposition an, das machen bei den großen Flughäfen ja ähnlich gefärbte Autos.

Zu den gefiederten Flugesellschaften, die in Bonn erwartet werden, gehören unter anderem der Hausrotschwanz und der Distelfink. Und natürlich gibt es auch eine Besucherterrasse für Flughafengäste. Ob sie auch zollfrei Vogelfutter einkaufen können, teilt die Bundeskunsthalle nicht mit.

Stephan Hermesen

KURZ GEMELDET

Von Rolltor eingeklemmt. Ein 24 Jahre alter Mann ist in Filderstadt von einem Rolltor eingeklemmt und dabei tödlich verletzt worden. Der Mann wollte eine Fahrzeughalle verlassen, als er unter dem Tor eingeklemmt wurde. dapd

Mediziner warnen vor lärmendem Spielzeug

Hörschäden durch Trillerpfeifen und Quietsche-Enten

Aalen. Lärmende Kinderspielzeuge wie Trillerpfeifen und Plastikpistolen können ein Knalltrauma und damit bleibende Hörschäden verursachen. Eine neben dem Ohr abgefeuerte Spielzeugpistole sei mit bis zu 150 Dezibel so laut, dass selbst ein einziger Schuss zu einer dauerhaften Hörminderung führen könne, warnte der Mediziner und Hörgeräteakustiker Eckhard Hoffmann von der Fachhochschule Aalen.

Eine Babyrassel, die nah ans Ohr gehalten wird, kann nach seinen Angaben mit 93 Dezibel lauter sein als ein vorbeifahrender Zug. Auch eine Quietsche-Ente könne direkt



Obacht, Trillerpfeife: Ärzte warnen vor Hörschäden. Foto: Hanusch

am Ohr 130 Dezibel erreichen, was einem lauten Rockkonzert entspreche. Das menschliche Ohr habe etwa 18 000 Hörzellen, sagte Hoffmann: „Was davon kaputt geht, bleibt für immer kaputt.“ epd

Kontoauszüge: Bank darf keine Gebühren verlangen

Gerichtsurteil zur Zusendung per Post

Frankfurt. Banken dürfen keine Gebühren verlangen, wenn sie einem Kunden unaufgefordert dessen Kontoauszüge per Post zuschicken. Dies entschied das Landgericht Frankfurt/Main in einem Verfahren gegen die Deutsche Bank, so gestern der klagende Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv). Die Kunden der Deutschen Bank sollten 1,94 Euro für die Zustellung der „Zwangskontoauszüge“ zahlen. Ähnliche Gebühren verlangen dem vzbv zufolge zahlreiche andere Geldhäuser. dapd

Laut dem Kleingedruckten der Bank werden Kontoauszüge per Post zugeschickt, wenn Kunden sie nicht innerhalb von 30 Arbeitstagen am Kontoauszugsdrucker abrufen. Dafür sollten sie dann die Gebühr zahlen. Nach Ansicht der Richter verlangt ein Kunde aber nicht automatisch die Zusendung seiner Kontoauszüge, nur weil er sie nicht abholt. Es stehe daher im Belieben der Bank, die Auszüge nach Ablauf der 30-Tage-Frist per Post zu versenden. dapd

ZAHL DES TAGES

1,339 Milliarden Menschen leben der neuesten Volkszählung zufolge mittlerweile in China. Wie das Nationale Statistikamt in Peking bekannt gab, lebt jeder zweite Chinese in der Stadt. Die Volkszählung, die erste seit zehn Jahren, wurde im November 2010 vorgenommen. afp

E-Mail: seitedrei@nrz.de

Goldner Schmuck und gute Taten

Mit den Gewinnen aus ihren Juwelieregeschäften fördert die Gold-Kraemer-Stiftung millionenschwere Projekte für benachteiligte Menschen

Thomas Rünker

Frechen. Wer hinter die Glitzerfassaden von Juwelier Kraemer oder Deiter blicken will, muss ins Kölner Umland fahren. Am Rande von Frechen hat inmitten von Feldern die Gold-Kraemer-Stiftung ihren Sitz. Schmuck ist hier nicht im Angebot, statt dessen Hilfe für behinderte, arme oder anderweitig benachteiligte Menschen – und eine der ungewöhnlichsten Firmengeschichten der Republik. Heute ist die Gold-Kraemer-Stiftung eine der größten karitativ tätigen Stiftungen privater Initiative in Deutschland – und alleiniger Inhaber der zur Gruppe gehörenden Juwelierketten.

An deren Anfang stehen Paul R. Kraemer und seine Frau Katharina („Käthe“). Noch während des Weltkriegs legen sie mit einer Goldschmiedewerkstatt in Köln den Grundstein für die mit dem Wirtschaftswunder rasch expandierende Kette. Erbschwinglicher Schmuck für jedermann ist das Rezept. Das unterscheidet Kraemers von der Konkurrenz und macht sie schnell als „Goldschmied für Millionen“ bekannt.

1953 soll privates Glück den Erfolg krönen: Käthe ist schwanger. Doch mit der Geburt der Schock: Sohn Rolf ist schwer behindert. Trotz intensiver Bemühungen stirbt er schon mit 13 Jahren. Die Eltern sind tief getroffen – aber nicht gebrochen. Statt zu resignieren schöpfen sie aus ihrer Trauer Kraft für eine ungeheure Hilfsbereitschaft. „Stärker als Schicksal ist ertragen“ wird ihr Wahlspruch. Er ziert bis heute das Familienwappen, das auch das Wappen der Stiftung ist.

»Nicht mit der Gießkanne spenden, sondern zielgerichtet«

„Es war absolut faszinierend zu sehen, wie die Eheleute Kraemer dieses schwere Schicksal in ein so großes Engagement für Menschen umwandeln, die mit dem gleichen Schicksal konfrontiert waren“, erinnert sich Johannes Ruland. Der 71-jährige Betriebswirt hatte 1962 seine Karriere in der Kraemer-Gruppe begonnen und war bis vor sieben Jahren für die kaufmännische Seite des Unternehmens zuständig – mal in den Filialen an Rhein und Ruhr, mal im firmeneigenen Diamantgeschäft mit Schleifereien auf Malta und Tansania.

Von Anfang an lernte Ruland aber auch die private Seite seines Chefs kennen, inklusiv des behinderten Sohnes – und des neuen Familiensitzes in Frechen. „Damals wurden Kinder wie Rolf oft noch hinterm Ofen versteckt“, erinnert sich Ruland. Das wollten die Kraemers ebenso wenig, wie Rolf den gaffenden Blicken der Kölner Nachbarschaft aussetzen. So zogen sie aufs Land. Fortan wurde von Frechen aus das Geschäft gesteuert – und nach Rolf's Tod

1966 auch das soziale Engagement der Familie ausgebaut. Betriebswirt Ruland war bei beidem gefragt.

Geld war vorhanden – doch schnell wurde klar, dass „man nicht mit der Gießkanne spenden wollte, sondern zielgerichtet“, sagt Ruland – „und eine Anbindung an das Unternehmen sollte es auch geben“. 1972 wurde das Engagement deshalb in der „Gold-Kraemer-Stiftung“ gebündelt.

Seitdem hat die Stiftung in und um Frechen so viele integrative Kindergärten, Alten- oder Behindertenwohnheime und -werkstätten aufgebaut, dass sie ein prägender Faktor im Stadtbild des 50 000-Einwohner-Ortes geworden ist. Vor elf Jahren eröffnete sie in Köln-Kalk zudem ein Sozialzentrum, das zehn Betreuungs- und Beratungseinrichtungen vereint und mit dieser damals innovativen Bündelung für zahlreiche ähnliche Einrichtungen Pate stand.

»Jeder Cent, den die Firma erwirtschaftet, fließt in die soziale Arbeit«

Johannes Ruland war, neben seiner beruflichen Tätigkeit, von Anfang an im Stiftungsvorstand dabei. Heute ist der Ruhestandler Vorstandschef und so etwas wie der Nachlassverwalter der Kraemers. „Ich habe Herrn Kraemer versprochen, dass ich, so lange ich es kann, alles in seinem Sinne weiterführen werde.“ Seit dem Tod Käthes (2006) und Paul Kraemers (2007) ist die Stiftung alleiniger Inhaber der mittlerweile 40 unter verschiedenen Marken firmierenden Juwelier-Geschäfte. „Jeder Cent, den die Firma erwirtschaftet, fließt heute ohne Abzug in die soziale Arbeit“, betont Ruland. Angesichts eines Kapitals „im dreistelligen Millionen-Bereich“ kann die Stiftung jährlich Millionen-Beträge im Sinne ihres Stiftungszwecks investieren. Zunehmend will die Gold-Kraemer-Stiftung aber auch inhaltliche Akzente setzen (siehe Artikel rechts).

Derart große Räder kann die Stiftung drehen, weil die Juweliersparte dieses ungewöhnlichen Konzerns gute Erträge abwirft. Nachdem sich die mittlerweile in Juwelier-Kraemer umfirmierte Kette zuletzt

TAG DER BEGEGNUNG

Barrierefreier Sportpark

Beim von der NRZ unterstützten Tag der Begegnung am 28. Mai in Xanten präsentiert die Gold-Kraemer-Stiftung zusammen mit dem Behindertensportverband NW den barrierefreien Sportpark.

Am 8. Juni veranstaltet die Stiftung zudem um 20 Uhr einen musikalischen Abend „für Künstler mit und ohne Behinderung“ in der Kölner Philharmonie – unter anderem mit Guildo Horn.

www.gold-kraemer-stiftung.de



Johannes Ruland mit Reiterin Mara und Ben in der Reithalle der Gold-Kraemer-Stiftung.

Foto: Graben

kleiner setzte, gleichzeitig aber andere Ketten wie Deiter übernahm, strebe die Gruppe nun „einen maßvollen Expansionskurs an“, so Ruland.

Das Wichtigste sei aber, dass sich beide Seiten der Stiftung, die geschäftliche und die gemeinnützige, immer stärker als eins sehen. Dass sie letztlich nicht für das Portemonnaie irgendeines Eigentümers, sondern für eine gemeinnützige Sache arbeiten, dürfe vie-

»Wir sind ein einziges Ganzes«

len Angestellten der Juwelier-Geschäfte noch immer kaum bewusst sein, gibt Ruland zu. „Wir sind ein einziges Ganzes“, will er den rund 550 Angestellten im Dienst der Stiftung – davon knapp 300 im Juwelierbereich – künftig noch stärker als Motto mit auf den Weg geben.

Ein erster Schritt dazu soll bald die Hausmesse sein, zu der die Leiter aller Juwelier-Filialen aus ganz Deutschland nach Frechen kommen. Dort sollen dann nicht nur die neuesten Schmuck-Kreationen im Fokus stehen, sondern auch die Arbeit der Stiftung. Letzteres vielleicht sogar ganz konkret – etwa mit einer Runde in der Reithalle. NRZ

Stiftung will Inhalte voranbringen

Sport soll neuen Umgang mit Behinderten fördern

Frechen. „Die Gold-Kraemer-Stiftung ist keine reine Förderstiftung“, betont Peter Michael Soénus, Hauptgeschäftsführer der Stiftung. „Neben eigenen Projekten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung agiert sie zunehmend in Netzwerken und Kooperationen, um den Gedanken der Inklusion im Bewusstsein unserer Bevölkerung nachhaltig zu verankern.“ Ziel sei es, eine mehr und mehr inhaltlich arbeitende Stiftung zu entwickeln, so Soénus.

Forschungsinstitut FiBS

Ein Schritt dahin war 2008 die Gründung des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport (FiBS e.V.), gemeinsam mit der Deutschen Sporthochschule Köln und der Lebenshilfe NRW. Am ehemaligen Familiensitz der Kraemers arbeiten aktuell fünf Wissenschaftler an einer Weiterentwicklung des Sports, damit Menschen mit Behinderungen künftig selbstständig und selbstverständlich am sportlichen Leben der vermeintlich Normalen teilhaben können. Dabei ist das wissenschaftliche Netzwerk weit über die Grenzen des Rheinlands hinaus bundesweit und international gespannt, um den inklusiven Gedanken auch in der Forschung zu verbreiten.

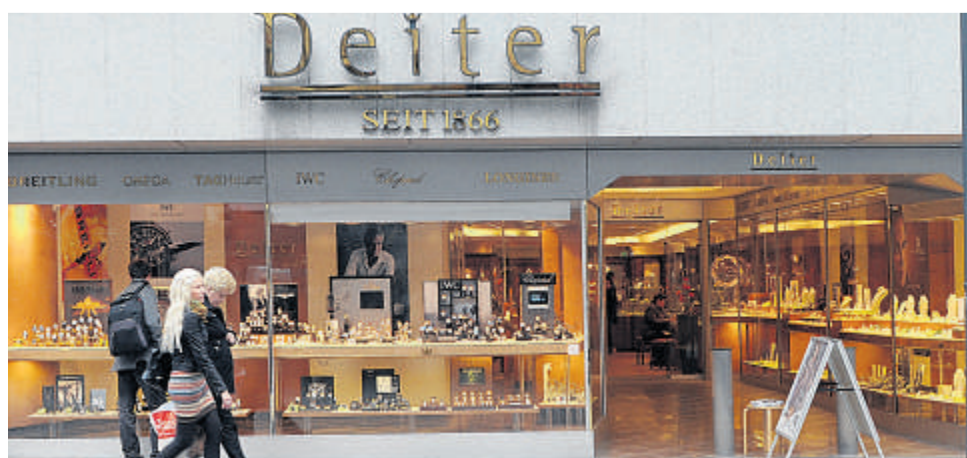
Wenige Schritte von ihren Schreibtischen entfernt können die Forscher ganz konkrete Erfahrungen sammeln. „Die Eheleute Kraemer waren passionierte Reiter“, erzählt Ru-

land und zeigt auf die alte Reithalle. Nach Sanierung und Umbau steht sie nun für therapeutisches Reiten offen. Die Nachfrage hierzu wächst, so dass die Stiftung den Ausbau ihres reittherapeutischen Zentrums bereits in Angriff genommen hat.

So gewinnt der Sport bei der Gold-Kraemer-Stiftung in jüngster Zeit enorm an Bedeutung. Im Januar holte die Stiftung den Deutschen Behindertensportverband (DBS) von Duisburg nach Frechen. Im größten Behindertensportverband der Welt mit über 500 000 Mitgliedern arbeiten rund 30 hauptamtliche Mitarbeiter. „Gemeinsam können wir für die Integration von Menschen mit Handicap wesentlich mehr erreichen“, zeigt sich Ruland überzeugt von dem Ziel, zukünftig noch mehr in Kooperationen zu arbeiten.

Fußball-Leistungszentrum

Ein solches gemeinsames Projekt soll auch das Fußball-Leistungszentrum für Menschen mit geistiger Behinderung werden, das die Stiftung gemeinsam mit der Lebenshilfe NRW und dem Behindertensportverband NRW ins Leben rufen will. Projekte wie FiBS „und die entstehenden Netzwerke mit dem Deutschen Behindertensport, der Lebenshilfe und anderen Akteuren der Behindertenhilfe sind die besten Voraussetzungen dafür, ein neues Profil zu entwickeln und neue Handlungsfelder zu betreten“, betont Soénus. tr



Auch Deiter in Essen mit dem bekannten Glockenspiel gehört zur Gold-Kraemer-Gruppe.

Foto: Tietz